

## **Warum wir das Volksbegehren „Pro Reli“ nicht unterstützen und eine Erweiterung der Religionskunde im Rahmen des Ethik-Unterrichts fordern**

### **An den Staat:**

#### **Wir wollen Religionskunde an der Sekundarstufe der Berliner Schulen.**

Unsere Kultur kann nur verstehen, wer die Grundzüge des christlichen Glaubens kennt.

Die Integration von Bürgern aus anderen religiösen Traditionen wird in Deutschland nur gelingen, wenn wir die Grundzüge der großen Weltreligionen kennen. Gegenseitige Respektierung gelingt nur, wenn sich am Religionskundeunterricht alle Schüler beteiligen.

Zu erwarten sind Kenntnisse, nicht individuelle Bekenntnisse der Schüler.

### **An die Kirchen:**

#### **Wir bitten, Religionskunde an den Berliner öffentlichen Schulen zu fördern.**

Die Situation der deutschen Großstädte hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten derart verändert, dass für den Religionsunterricht Regelungen nicht mehr praktikierbar sind, die eine Zugehörigkeit fast aller Schüler zu einer der beiden großen christlichen Kirchen voraussetzen.

In dieser veränderten Situation ist es Aufgabe der Kirchen, an der Auswahl des Lehrstoffs „Religionskunde“ mitzuwirken und darauf zu achten, dass unsere Schulen nicht für Propaganda oder Abwertung religiös fundierter Überzeugungen missbraucht werden.

Ein mit dem Ethikunterricht verbundener Religionskundeunterricht für alle Schüler einer Klasse ist möglich. In einigen europäischen Ländern, z.B. in Großbritannien und mehreren Schweizer Kantonen, gelingt das vorbildlich.

Die beiden großen christlichen Kirchen sollten ihre Kräfte für einen solchen staatlichen Unterricht einbringen, statt für einen Sonderunterricht der Konfessionen und Religionsgemeinschaften zu kämpfen.

### **Wir bedauern,**

dass es noch vereinzelt an unseren Schulen Kräfte gibt, die Kenntnis der Religionen für überflüssige Privatsache halten,

dass einige Stellungnahmen den Eindruck wecken, in Berlin würde der Religionsunterricht behindert. Tatsächlich ist von der ersten bis zur sechsten Klasse weiterhin konfessionell verantworteter Unterricht möglich. Die derzeitige Debatte betrifft nur die siebten bis zehnten Klassen, in denen konstruktiv-kritische gemeinsame Kenntnis und Respektierung unserer Werte überfällig ist.

dass die beiden großen christlichen Kirchen bislang darauf bestanden haben, je eigenen konfessionellen Bekenntnisunterricht durchzuführen und somit einen Religionskundeunterricht für alle Schüler weder gefordert noch gefördert haben.

### **Wir sehen keinen Grund, das Volksbegehren „Pro Reli“ zu unterstützen.**

Ziel des Begehrens „Pro Reli“ ist ein spezieller Unterricht jeder Konfession und Religionsgemeinschaft alternativ-parallel zum Ethikunterricht. Das ist an unseren Schulen organisatorisch kaum durchführbar. Der jetzige Ethikunterricht mit gemeinsamem Nachdenken in der Klassengemeinschaft wäre so nicht mehr möglich. „Pro Reli“ ist faktisch zugleich „Contra Ethik.“

Das Begehren „Pro Reli“ setzt voraus, dass sich andere Religionsgemeinschaften in Berlin, insbesondere die unterschiedlichen islamischen, gegenüber dem Staat in gleicher Weise organisieren wie die beiden großen Kirchen. Eine ungezwungene Realisierung dieser Erwartung halten wir für unmöglich; denn die Organisationsformen anderer Religionen gleichen nicht denen der Kirchen.

Ein Erfolg von „Pro Reli“ würde zu zahlreichen Konflikten führen. Unkenntnis und Vorurteile aber würden bleiben, z.B. blieben dann muslimische Schüler weiterhin ohne Kenntnis der christlichen Traditionen, Schüler aus christlicher Tradition weiterhin bei verallgemeinernden Kenntnissen islamischer Traditionen.